

Pfarrkirche St. Verena, Risch ZG

zusammengestellt aus verschiedenen Quellen*

- 1680–84 Neubau der heutigen Kirche.
 1788–90 Umgestaltung des Schiffes im Sinne des späten Rokoko durch Meister Josef Landis (Buonas) mit Doppelempore und Stuckaturen.
 1790 Gemäss Spendenverzeichnis im Pfarrarchiv Risch ist "*die Ausgab für die orgelen und 4 bilder 791:13*" verzeichnet. Ausgaben für Organist und Kalkant (Balgtreter) sind nirgends verzeichnet. Es gibt keine Aufzeichnungen über dieses Instrument oder dessen Erbauer, vermutet wird Carl Josef Maria Bossart als Orgelbauer.
 Johann Nepomuk Kiene, Langenargen (D) hat 1859 die Disposition der Orgel in einem marmorierten (marmorcolorit) Gehäuse festgehalten und diese Angaben lassen es wahrscheinlich erscheinen, dass Bossart der Orgelbauer war.

Disposition (nach J. N. Kiene 1859):

Manual C - c'''		Pedal C - a°	
45 Tasten mit kurzer erster Oktave		18 Tasten mit kurzer erster Oktave	
Principal im Prospekt	8'	Subbaß	16'
Coppel	8'	Trompette	8'
Octav	4'		
Nazard	2 2/3'		
Superoctav	2'		
Terz	1 5/8'		
Larigot	1'		
Mixtur 3-fach	1 1/2'		

- 1796 Reinigung durch einen nicht genannten Orgelbauer.
 1815 Neue Fassung des Prospektes durch Maler Bütler.
 1832 Reparatur und Erweiterung durch Franz Remigius Bossart, Baar. Welche Erweiterungen vorgenommen wurden, ist nicht bekannt.
 1853 Auftragsvergabe an Thomas Sylvester Walpen, Luzern, für 3000 Fr. für eine neue Orgel mit einem Manual und 15 Registern. Gehäuse in „byzantinischem Stil“, neue „Patent- oder Springladen“ (gemeint waren Kegelladen), zwei Kastenbälgen für die Windversorgung. Die Einweihung hätte am Ostertag 1857 stattfinden sollen.
 1854 Renovation der Kirche, mit teilweiser Erneuerung der Stuckaturen, durch Josef Moosbrugger, Walchwil, gleichzeitig mit dem Bau der neuen Orgel. Der Ausbruch von drei Halbkreisfenstern in der Westfassade weist darauf hin, dass die Orgel an der Brüstung aufgestellt wurde.
 1855 Walpen stellte ein neues Projekt vor für eine Orgel mit 16 Registern und zwei statt einem Manual. Die Mehrkosten betragen 300 Fr.
 1856 Walpen versprach am 22. September mit einem Schreiben noch einmal, die Orgel bis zum versprochenen Termin bis Oktober 1857 zu vollenden. Doch soweit kam es nicht mehr, da Thomas Sylvester Walpen am 21. April 1857 in Luzern verstorben ist.
 1858 Ein neuer Auftrag wurde jetzt an Franz Anton Kiene, Langenargen (D), erteilt, in Anlehnung an den früheren Vertrag mit Walpen. Die Orgel sollte wiederum 16 Register haben und einen Spieltisch zum Vorwärtsspielen an der Rückseite des Rückpositivgehäuses. Für die Manualladen waren Schleifladen statt Kegelladen vorgesehen, lediglich für das Pedal wurde eine Kegellade benützt.
 Franz Anton Kiene konnte den Bau der Orgel auch nicht zu Ende führen, da auch er 1858 verstarb. Die Orgel wurde dann vom Nachfolger Johann Nepomuk Kiene fertiggestellt.
 1859 Johann Nepomuk Kiene untersuchte die alte Orgel. Er fand, der Zustand des Instruments sei gut, ausser einigen Wurmschäden, „*hat aber einen scharfen, schreienden Ton, wie es die Disposition genügend ausspricht*“.
 Für den Bau der neuen Orgel erhielt Kiene noch eine Restzahlung von 4700 Gl.
 1860 Die alte Bossart-Orgel wurde für 720.00 Fr. nach Hellbühl, Luzern, verkauft, nachdem J. N. Kiene sie repariert hatte. Auch die Pfarrei Freienbach hatte sich schon 1859 für die gleiche Orgel interessiert. Das Instrument wurde von Orgelbauer Kaspar Zimmermann (Ebikon) in Hellbühl wieder aufgebaut. Für den weiteren Verlauf der Geschichte der Bossart Orgel siehe unter Hellbühl.
 1901 Eine neue Orgel der Firma Kuhn, Männedorf, mit röhrenpneumatischer Traktur und 12 Registern wurde eingeweiht.

Disposition der Kuhn-Orgel von 1901:

Manual I, C - f''' Hauptwerk		Manual II, C - g''' Schwellwerk		Pedal, C - f'	
Principal	8'	Flûte harmonique	8'	Subbass	16'
Bourdon	8'	Viola da Gamba	8'	Gedacktbass	8'
Dolce	8'	Voix céleste	8'		
Salicional	8'	Flûte	4'		
Octav	4'	Trompette	8'		
Normalkoppeln II - I, II - P, I - P Suboktavkoppel II - I Tremulant auf alle Werke wirkend					

- 1913 Revisionsarbeiten an der Orgel durch die Erbauerfirma Kuhn, Männedorf.
- 1923 Einbau eines Elektrogebläses durch Carl Theodor Kuhn, Männedorf.
- 1929 Revisionsarbeiten durch die Firma Kuhn, Männedorf, nach einer Innenrenovierung der Kirche.
- 1953 Revision der Orgel durch die Firma Alfred Frey, Luzern.
- 1960 P. Stephan Koller (Kloster Einsiedeln) legte Pläne vor für ein neues Instrument mit Rückpositiv, die aber von der Kirchengemeinde abgelehnt wurden. Statt dessen holte die Kirchengemeinde Kostenvoranschläge ein bei den Firmen Orgelbau Goll, Luzern und Orgelbau Kuhn, Männedorf.
- 1961 Unterzeichnung eines Vertrages mit der Firma Orgelbau Kuhn, Männedorf, für eine neue Orgel mit elektro-pneumatischer Traktur, zwei Manualen und 16 klingenden Registern plus zwei Transmissionen. Die Kirchengemeinde wählte aus einer Anzahl von Vorschlägen einen Prospekt aus, der dann von Firma Weibel, Hünenberg, hergestellt wurde.
- 1962 Einweihung der Kuhn-Orgel durch den Einsiedler Stiftsorganisten P. Johann Baptist Bolliger.
- 1980 Innenrestaurierung der Kirche nach archäologischen Untersuchungen und Wiederherstellung der ursprünglichen Orgel-Fassung.
- 1997 Vorschlag für eine Revision der Orgel durch die Erbauerfirma Orgelbau Kuhn, Männedorf, für 44'200 Fr. Dieser Vorschlag fand keine Gnade, statt dessen hat Erwin Erni, Stans, eine kleine Reparatur gemacht.
Auch die Offerte von Orgelbauer Heinrich Meier, Tägerig, für eine neue Orgel mit 2 Manualen und 16 Registern wurde nicht weiter verfolgt. Der Zustand der Orgel war aber nicht sehr gut, deshalb hat die Kirchengemeinde eine Reihe von Expertisen anfertigen lassen, um Vorschläge für die Lösung des Orgelproblems zu erhalten. Experten waren unter anderen von Otto Tschümperlin aus Schwyz und Sigisbert Koller aus Luzern.
- 1998 Teilrevision durch Orgelbauer Erwin Erni, Stans. Es wurden lediglich die alten Spielmagnete ersetzt und der elektrische Teile des Spieltischs revidiert.
- 2003 Eine Motion des Kirchenchors Risch an die Kirchgemeindeversammlung zur Ersetzung der Orgel wurde abgelehnt.

***) Quellen:**

Grünenfelder, Josef: Die Orgeln im Kanton Zug. Kunstgeschichte und Archäologie im Kanton Zug 1; Balmer, Zug 1994;
Pfarrarchiv Risch, Mapped Orgel;
Dr. M. Brandazza, Orgeldatenbank, Hochschule Luzern.